

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 53 (1948-1949)
Heft: 23

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nüt isch! Underbrich mi nid! Es isch mer fest dra gläge,
 daß d' mi Meinig hüt vernimmsch: I will si düütlich säge!
 Bisch zwar älter weder i, muesch aber nid vergässe:
 Wäge dem hesch du no nid alli Wysheit gfrässe!
 Fang z'erst emol mit Chlyne a! Meinsch, e i f a c h seig's, e Schrybstund z'ha?
 Säg de nume: Schreiben — schreibt! — und lueg denn, was si mache.
 's gnüegt nid, a d'Tafle häre z'stoh mit schöne Wort. — Zum Lache!
 Eis schrybt der mit der lingge Hand und 's andere mit de Füüschte.
 's eint schrybt druflos, was gisch, was hesch, 's andere tuet's meh chüschte.
 Befahl du denn nur « Auf und ab! » Chasch allerlei erfahre.
 Es goht nid lang, so wirsch der du d e Gspaß ganz gwüß erspare.
 Nenei, i bi iez nonig fertig! Los du nur bis zum Änd.
 Frog Psychologe, Pädagoge, was si der z'säge händ.
 En Rhythmus isch i jedem Mönsch, sig groß er oder chly.
 D e Rhytmus, langsam oder schnell, darf nid vergwaltiged sy,
 Chumm mer do nid mit Hü und Hopp, muesch nid no d'Geisle zwicke,
 suscht sett me denn grad dir emol es Zünftigs abeflickie.
 Wottsch du am Änd i diner Schuel nur alles flinggi Chinde?
 Glaub mir's: Die chönnnted ohni di de Rank vilicht au finde. —
 Und simmer iez emol so wyt (de Schnägg isch use g'chroche!):
 Di erscht Klaß, die chunnt 15 Stund i d'Schuel i einer Wuche.
 Dervo muesch drümol Turne ha, denn Biblisch Gschicht und Singe.
 Mit dene 10 Stund, wo d' no hesch, wohi wottsch do no springe?
 Denn l ä s e lehrt me, r ä c h n e au, ufsäge, zeichne, schrybe,
 und wenn au alls im Takt würd goh, chöntsch's gwüß nid wyter trybe.
 — Isch denn es Schueljohr wider ume, frogsch nid z'erscht nach de Schwünge,
 denn chunnt's druf a, daß d'Zweutklaß cha 's Ufsätzli fertig bringe.
 — Sell i no myni Wünsch dir säge? O — do bini nid verläge:
 Jede Lehrer setti d r a und all zweu Johr di Chlyne ha!
 Gäll, iez chratzisch di im Hoor? — Und derzue schlch-n-i no vor:
 Wott es Chind i d'Erschtklaß cho, müeßt's en Vorkurs z'erscht bestoh
 bime Spezialischt für Schrybe.
 Dä chönnnt die Styffi use trybe mit Lockere, Schwinge, Lödle, Chybe.
 Dänk i nur es bitzeli dra: Um w i e vil chönnnt is ringer ha! —
 D o c h ohni Gspaß: Wenn d' achtig gisch, merksch, daß d'Schuel es Trybhus isch!
 Jo würklich: H ü t und i m m e r m e h ! Wo füehrt bis z'letscht das Gjufel hi?
 I allne Fächere trybt me d'Chind, bis s' nur no Närvebündel sind.
 Und immer isch es nonig gnue. Was seit der Pestalozz derzue? —
 Dänk dra! Du packsch d'Sach s o verchehrt, daß jede Sinn zum Unsinn wird.
 R e d n i d v o a n d e r e u n d v o m S c h w u n g ! S c h a f f d u b l o ß « m i t B e g e i -
 s t e r u n g » !

Rosa Kohler.

VOM BÜCHERTISCH

Robert Heiß: *Der Gang des Geistes*. Sammlung Dalp. Francke-Verlag, Bern.

Der Verfasser bietet auf 400 Seiten eine Geschichte des neuzeitlichen Denkens. Der Weg dieser fleißig geschriebenen Geistesgeschichte beginnt bei Luther und Thomas Morus, führt über Descartes, Spinoza, Pascal, Kant und Hegel zu Marx, Kierkegaard und Nietzsche. An den einzelnen Gliedern die ineinandergrifende Denkbewegung zu erkennen, setzt sich der Verfasser zum Ziel.

H. St.

Der Psychologe. So nennt sich eine psychologische Monatsschrift, die, wie der Untertitel sagt, Berater für gesunde und praktische « Lebensgestaltung » sein möchte. Für die Schriftleitung zeichnet Dr. phil. S. H. Graber, unter den Mitarbeitern finden wir bekannte Professoren, Nervenärzte wie auch weniger bekannte Männer und Frauen aus der psychologischen Praxis. Das Jahresabonnement kostet Fr. 16.—, das 40seitige Einzelheft Fr. 1.80. GBS-Verlag, Schwarzenburg.

Das erste, im Februar erschienene Heft verdient jedenfalls das Attribut « äußerst anregend ». Ob der Herausgeber von den « Wegen der Seele » spricht, ob Dr. Max Pulver das Wesen des seelischen Kontaktes zu erfassen sucht, Prof. Dr. Ernst Schneider darstellt, was aus dem Kinderspiel zu lernen ist, Dr. Julia Schwarzmann aus der Praxis der Erziehungsberaterin erzählt — um nur auf einzelne der vielen Aufsätze hinzuweisen — man fühlt sich immer durch das lebendig pulsierende Leben angerührt. Auch die Rubrik « Psychologische Beratung », in welcher von Abonnenten der Zeitschrift gestellte Fragen sachkundige Beantwortung erfahren, verdient volle Beachtung.

H. St.

Jan de Hartog: **Hollands Glorie.** 470 Seiten. Leinen. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Da ist dieser Maat, Steuermann und Kapitän Jan Wandelaar, den man gleich von den ersten Zeilen an liebgewinnen muß. Als Schleppschiffer durchfährt er alle Meere, und das Schicksal hat allerlei Schweres und Hartes für ihn aufgespart. Wind und Wogen verbünden sich, um seine kostbaren Frachten auf den Grund des Meeres zu bringen; gewissenlose Unternehmer mißgönnen ihm seine unter Einsatz des Lebens teuer erkauften Erfolge. Sie hassen den kühnen Seefahrer, der die Freiheit der Schleppschiffahrt gegen gewinnsüchtige Händler geschickt zu verteidigen weiß. Die Liebe bringt ihm schweres Leid nach tiefem Glück, und es braucht schon Jan Wandelaars Willen und Mut, um zu leben und zu bestehen.

Der herbe Salzatem des Meeres weht durch dieses Buch. Wohl selten erlebt man das Schicksal der Seeleute und ihrer Angehörigen so nahe und lebendig wie in dieser Geschichte, die oft von atemraubender Spannung, oft von lieblicher Zartheit ist. Die Sprache bildhaft, kraftvoll, oft auch derb, erinnert an die farbigen Epen der großen Flämen.

E.

Henry G. Lamond: **Dingo.** 231 Seiten. Leinen. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Australiens Wildhund, der Dingo, ist der Schrecken der Tierzüchter. Schafe und Kälber fallen ihm zum Opfer, er ist der gefürchtetste Feind der Känguruhs. Lamond erzählt die Geschichte eines solchen Wildhundes, der, aus der Art geschlagen, nicht nur vom Hunger getrieben, Tiere reißt, sondern in wilder Mordlust in die Herden fällt und tötet, was seine dolchartigen Zähne erfassen können. Von den entsetzten Farmern verfolgt, wandert er durch weite Gebiete des australischen Kontinents, und wir lernen, auf meisterhafte Art geschildert, die eigentümliche Flora und Fauna der einzelnen Landstriche kennen, erleben die quälende Hitze, die starrende Kälte und die reißenden Überschwemmungen, die das Leben fast unerträglich machen. Weißohr gelingt es viele Jahre, den Naturkatastrophen zu trotzen, seine hartnäckigen Verfolger irrezuführen und sich von einem Abenteuer ins andere zu stürzen. Lamond, ein selten scharfer Beobachter und Psychologe, erklärt Weißohrs Treiben als Manifestationen des Hungers und des Fortpflanzungstriebes und versucht alles aus diesen beiden Faktoren abzuleiten. Das Buch, spannend vom Anfang bis zum Ende, ist eine wertvolle Bereicherung der Tierliteratur.

E.

Veranstaltungen

Vom 18. bis 20. September 1949 wird in Bern ein **Internationales pädagogisches Treffen** durchgeführt werden. Dasselbe wird organisiert durch: Weltbund zur Erneuerung der Erziehung (Schweiz. Sektion), Groupe Romand d'Etudes Pédagogiques, National Council for Christians and Jews, USA., Schweizerischer Lehrerverein, Schweizerischer Lehrerinnenverein, Société Pédagogique de la Suisse romande.

Es sollen die folgenden Themen zur Behandlung kommen: *a)* Spezielle Lage des schweizerischen Unterrichtswesens; *b)* Schwierigkeiten, die sich der Entwicklung der interkulturellen und progressiven Erziehung entgegenstellen; Interesselosigkeit der Öffentlichkeit und des Lehrkörpers; die Dezentralisation des Unterrichtswesens; Mangel an Verständnis für die soziale und geistige Bedeutung der Erziehung. *c)* Gemeinschaftsbildung als Erziehung zur Demokratie, Gruppenarbeit, Jugendparlament, Selbstregierung der Schüler, staatsbürgerliche Erziehung. *d)* Erzieherischer Wert der Beschäftigung außerhalb der Schule und ihr Ausbau. Gedankenaustausch mit Jugendführern, Vorstehern von sozialen und kulturellen Werken, Ferienkolonien usw.

Zu diesen Themen, die evtl. noch Abänderungen erfahren werden, sollen Kurzreferate von bedeutenden Pädagogen aus Belgien, Deutschland, England, Italien und der Schweiz mit anschließenden Diskussionen gehalten werden. Die Vorträge werden in der Berner Schulwarte, Helvetiaplatz, durchgeführt werden.

Um zahlreichen Besuch des Treffens wird gebeten. Es wird eine Teilnahmegebühr von Fr. 1.— pro Tag erhoben. Da ein großer Teil der ausländischen Gäste auf Freiquartiere angewiesen ist, wird freundlichst gebeten, Unterkunftsmöglichkeiten beim Sekretariat anzumelden.